FLORA.

№ 11.

Regensburg. 21. März. **1847.**

Inhalt: Original-Abhandl. Billot, Beobachtungen über die Hybridität dss Gnaphalium neglectum Soy. Schultz, Nachschrift hiezu nebst Bemerkungen über andere Bastarde u. über d. Begriff von Gattung u. Art — Literatur. Barnéoud, Monographie générale de la famille des Plantaginées. — Gelehrte Anstalten u. Verbine. Verhandl. d. k. Akademie d. Wissenschaften zu Paris, der k. botan. Gesellsch. zu Regensburg, d. Gesellsch. naturforsch. Freunde zu Berlin. Naturhistor. Verein Augsburgs. Preisfrage der k. Akademie zu Brüssel. — Literarische Notizen aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, Nordamerica, Russland, Schweden und der Schweiz.

Beobachtungen über die Hybridität des Gnaphalium neglectum Soyer, von C. Billot, Prof. in Hagenau.

Am 5. September 1846 ging ich nach Badonviller im Meurthe-Departement, um das *Gnaphalium neglectum Soyer-Willemet* aufzusuchen. Der Autor dieser Art entdeckte sie daselbst 1834, machte sie bekannt 1835 und fand davon wieder 1836. Wenige Herbarien besitzen dieselbe. Ich verdanke der Gefälligkeit des Autors einige Exemplare, die er mir 1836 gesendet hat. Meine Absicht war davon zu sammeln, um sie in den Centurien der Flora Galliae et Germaniae exsiccata, welche mein Freund F. Schultz zu Bitche herausgibt, und in den Complementcenturien dazu, die ich selbst herausgebe, zu liefern. Hr. Soyer hat mir ein topographisches Croquis der Standorte gesendet, um mich bei meiner Aufsuchung zu leiten. Ich richtete meine Aufsuchungen nach den Stellen selbst, welche von dem gelehrten Autor angegeben sind, und trotz der Genauigkeit, mit der ich suchte, und oft wiederholtem Hin- und Hergehen fand ich nur drei Stöcke. Den darauffolgenden Tag Morgens ging ich in der Richtung nach Pexonne und ganz nahe bei Badonviller, so wie eine Stunde weiter in den Aeckern zwischen Pexonne und dem Walde, fand ich diese Pflanze in Menge. Sie wächst in den Kartoffeläckern auf dem Buntsandstein, mehr in der Vertiefung zwischen zwei Aeckern als in der Mitte derselben, und zwar immer in Gesellschaft des *G. gallicum Huds.* und *G. uliginosum L.* Ich fand es nirgends ohne diese beiden Arten. Ich fand kein *G. arvense* und keine *Filago minima* in der Gegend. Ich hatte zu wenig Zeit an dem Tage, wo ich die Pflanze fand,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0169-1

und an den folgenden, wo ich meine Reise fortsetzte, um an der frischen Pflanze Untersuchungen vorzunehmen und verschiebe diess auf ein anderes Jahr. Ich beschränke mich daher hier darauf, von dem Ansehen und dem Habitus der Pflanze zu reden.

Nachdem ich einige Stöcke gesammelt hatte, war es nicht mehr nöthig, sie in der Nähe zu betrachten, um sie zu unterscheiden. Sie gleicht dem *G. uliginosum* durch die Blätter, durch die mit weissen angedrückten Haaren bedeckten Stengel, woran die Behaarung jedoch weniger dicht ist; ausserdem ist die Pflanze aufrechter und gewöhnlich minder ästig. Ihre Hauptkelche haben die conische Form von denen des *G. gallicum* und nicht die fast kugelige derer des *G. uliginosum*. Im Ganzen gleicht die Pflanze durch die Gestalt der Blätter, den Ueberzug der Stengel und das Ansehen überhaupt dem *G. uliginosum*, und dem *G. gallicum* durch die Gestalt und die Entwicklung der Hauptkelche. Man findet sie immer mit diesen beiden Pflanzen und ich glaube daraus schliessen zu können, dass sie ein Bastard sey und dass sie durch Befruchtung des *G. uliginosum* durch das *G. gallicum* entstanden ist. Diess ist übrigens übereinstimmend mit der Ansicht, dass der Bastard immer mehr der Mutter als dem Vater gleiche; denn, trotz der Leichtigkeit, diese drei Pflanzen auf den ersten Blick zu unterscheiden, wenn man beim äusseren Ansehen einen Zweifel hätte, so wäre es wegen seiner Aehnlichkeit mit *G. uliginosum*; aber die nicht kugelige Form des Hauptkelchs, der auch am Grunde nicht filzig ist, würde schnell den Zweifel heben. Man könnte demnach, wenn es nicht besser wäre, ihr den vom Verf. gegebenen Namen zu lassen, die Pflanze *Gnaphalium gallico-uliginosum* nennen.

Diese Pflanze gehört zur Gattung *Oglifa* von Cassini und wurde von meinem Freunde Godron *Oglifa Soyerii* genannt (Flore de Lorraine, Vol. 2. p. 34.). Das *G. gallicum* ist ihm eine *Filago* und das *G. uliginosum* bleibt bei der Gattung *Gnaphalium*. Dieser Bastard stammt demnach von zwei Arten zweier verschiedener Gattungen, um selbst in eine dritte Gattung einzutreten; obgleich in der neuesten Zeit die Schriftsteller, welche sich mit diesem Gegenstand beschäftigt haben, zu glauben geneigt sind, dass die Hybridität nur unter zwei Arten der nämlichen natürlichen Gattung statt haben könne. De Candolle in seiner Physiologie végétale, 1832, p. 704, übernimmt es, alle Meinungen in Einklang zu bringen; er sagt: „Les genres sont des groupes qui, quoique *naturels* dans certains cas, ont des limites que le botaniste fixe dans d'autres

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0170-1

d'après des opinions arbitraires et variables . . . . . Ainsi on doit s'attendre que lors même que l'hybridité serait déterminée dans les cas par un degré fixe d'affinité, ce degré pourroit bien n'être pas d'accord avec notre classification."

Mein Zweck war, die Aufmerksamkeit der Botaniker auf diese Pflanze zu richten, welche man, ich zweifle nicht daran, auch an andern Orten finden wird. Ich werde nächsten Sommer an ähnlichen Orten und auf ähnlichem Boden nachsuchen und meine Beobachtungen vervollständigen.

Hagenau, December 1846. C. Billot.

Nachschrift nebst Bemerkungen über andere Bastarde und über den Begriff von Gattung und Art, von Dr. F. Schultz in Bitche.

Mein Freund Billot hat mir obige Beobachtungen mitgetheilt und mich ersucht, dieselben in der botan. Zeit. bekannt zu machen. Ich benütze diese Gelegenheit, um das, was ich selbst über *Gnaphalium neglectum* weis, so wie meine Ansicht über Bastarde, Gattung und Art überhaupt und einige Bastarde im Besonderen beizufügen. Als ich die treffliche Abbildung des *G. neglectum* in der Abhandlung, welche mir Hr. Soyer gesendet, so wie die getrockneten Exemplare der Pflanze zum ersten Male sah, sagte ich gleich: die Pflanze ist sicher ein Bastard aus *Gnaphalium uliginosum* und *G. gallicum*. Jedermann, dem ich diese Ansicht äusserte, warf mir aber ein, dass Herr Soyer nur *G. germanicum*, *montanum* und *gallicum*, aber kein *G. uliginosum* in Gesellschaft der Pflanze gefunden habe. Die Beobachtung meines Freundes Billot an Ort und Stelle hat aber nun diesen gordischen Knoten durchhauen, denn derselbe fand kein *G. montanum*, wohl aber *G. uliginosum* daselbst, uud obgleich man noch keine Versuche gemacht hat, das *G. uliginosum* durch *G. gallicum* zu befruchten und Freund Billot's Ansicht demnach nur noch Hypothese ist, so bin ich doch von der Richtigkeit seiner Ansicht überzeugt. Ueber den Habitus der Pflanze kann ich aber seine Ansicht nicht theilen, denn die Blätter und Stengel derselben haben, meiner Ansicht nach, so viel Aehnlichkeit mit *G. gallicum* als mit *G. uliginosum*, und was die Hauptkelche betrifft, so haben dieselben vielmehr das Kugelige derer des *G. uliginosum* als das Conische derer des *G. gallicum*, wie

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05961-0171-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Billot Paul Constantin

Artikel/Article: Beobachtungen über die Hybridität des Gnaphalium neglectum Soyer 145-167